Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Mit «Betrachtungen zum neuen Jahr» eröffnen wir den 89. Jahrgang unserer Zeitschrift. Die Theologin ***Silvia Strahm Bernet,*** *die ich ganz herzlich als neue Kolumnistin begrüssen darf, nimmt diese Betrachtungen zum Anlass, an Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ein Kompliment zu adressieren: «Was müssen Sie doch für kluge, ernsthafte, interessierte und aufgeklärte Zeitgenossinnen und Zeitgenossen sein. Das schiere Wort, scheint's, ist Ihnen Geistesbrot genug.» Gerne schliesse ich mich diesem Kompliment an und danke den Leserinnen und Lesern, die uns auch durch das neue Jahre begleiten: engagiert das Gelesene «multiplizieren», den kritischen Einwand an Autor/innen und Redaktion nicht scheuen, für die gemeinsame Sache, deren Ausdruck die Zeitschrift ist, eintreten und werben. Ja, auch werben. Wir sind über den Jahreswechsel etwas weniger geworden. Ob's nur an der fehlenden «Leser/innenfreundlichkeit» liegt? Wie dem auch sei, schön wär's, wir kämen gemeinsam ein Stück weiter, nähmen uns etwas vor, «etwas Realisierbares, das den Ausreden standhält» – zum Beispiel ein weiteres «Neue Wege-Haus» in Somalia (vgl. S. 35).*

1995 ist für die Neuen Wege ein besonderes Jahr. Am 6. Dezember jährt sich zum 50. Mal der Todestag von Leonhard Ragaz, dem wichtigsten Gründer und Redaktor unserer Zeitschrift. Da kommt uns der Vortrag von ***Eberhard Busch*** *gelegen wie ein Auftakt zu diesem Gedenkjahr. «Verantwortung für den Frieden» heisst das Thema, das in der Gegenüberstellung der theologischen Positionen von Leonhard Ragaz und Karl Barth behandelt wird. Die Friedensethik von Ragaz war schon Gegenstand eines Vortrags von Ruedi Brassel, den wir vor genau einem Jahr in den Neuen Wegen veröffentlicht haben. Hier nun geht es um die Übereinstimmung der beiden Theologen, die sich in ihrem Denken vermutlich näherstanden, als ihnen selbst bewusst war.*

Ganz in der Tradition dieser Friedensethik steht der Appell «Weltweit den Frieden entwickeln» der grossen Hilfswerke der Schweiz. Brot für alle, HEKS und KEM unterstützen darüber hinaus die Volksinitiativen «für ein Verbot der Kriegsmaterialausfuhr» und «für weniger Militärausgaben und mehr Friedenspolitik». Was Hilfswerke zu diesem mutigen Schritt bewegt, legt uns ***Christoph Stückelberger*** *dar. «Mehr spenden als Antwort auf den Aufruf zum Spendenboykott» rechtsbürgerlicher Kreise sollte auch unsere Devise sein.*

Markt und Marktwirtschaft sind keine Themen, die uns bislang in den Neuen Wegen über Gebühr beschäftigten. In einer Zeit, in der die «freie Marktwirtschaft» global und total zu werden droht, gilt es jedoch, die «Freiheit», die sie meint, genauer zu analysieren. In den Blick kommt ein System, das mit seiner strukturellen Rücksichtslosigkeit den Egoismus prämiert und – wie schon Ragaz und Barth erkannt haben – kriegstreibend wirkt. Mussten nach '68 die Rechten Karl Marx studieren, so ist es heute an den Linken, Friedrich August von Hayek zu lesen. Das nennt sich «Paradigmenwechsel». Auch er ein ***«Zeichen der Zeit»,*** *auf das unsere gleichnamige Rubrik eintreten möchte.*

Dass es Aufgabe der Christengemeinde ist, dem totalen Markt und seinen Verwerfungen zu widerstehen, zeigt der Bericht von ***Gerd Meuer*** *über die Position der katholischen US-Bischöfe nach dem politischen Rechtsrutsch in den USA. Dass es dem bösen Schein zum Trotz immer wieder soziale Alternativen zum totalen Markt gibt, geht aus dem Gespräch hervor, das* ***Viktor Hofstetter*** *für uns mit* ***Albert Nolan*** *über das neue Südafrika, insbesondere über das ermutigende Aufbau- und Entwicklungs-Programm der Regierung Mandela, führte.*

Willy Spieler